

Frage 1: Warum streiten wir miteinander?

Gute Frage. Jakobus stellt diese Frage auch. Wir können dankbar sein, dass er sie auch beantwortet.

„Woher kommen die Kämpfe und die Streitigkeiten unter euch? Kommen sie nicht von den Lüsten, die in euren Gliedern streiten? Ihr seid begehrllich und habt es nicht, ihr mordet und neidet und könnt es doch nicht erlangen; ihr streitet und kämpft, doch ihr habt es nicht, weil ihr nicht bittet. Ihr bittet und bekommt es nicht, weil ihr in böser Absicht bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden.“ (Jak 4,1-3)

Nun, das ist ziemlich deutlich! Beachten Sie, dass Jakobus genau das Gegenteil von dem sagt, was wir oft in einem Konflikt sagen. Wir sagen normalerweise Dinge wie: „Ich habe das getan, weil du ...“ oder „Ich wäre nicht so zornig, wenn du nicht ...“ Unsere typische Reaktion auf einen Konflikt ist, mit dem Finger auf unseren Gegenspieler zu zeigen. Wir fühlen uns im Recht, weil der andere oft etwas Ärgerliches, Enttäuschendes oder sogar ausgesprochen Sündiges getan hat! Aber so leicht lässt uns Jakobus nicht davonkommen. Er macht deutlich, dass wir streiten, weil in unserem Innern etwas Falsches vor sich geht – auch wenn jemand gegen uns gesündigt hat! Er sagt: *„Kommen [diese Kämpfe] nicht von den Lüsten, die in euren Gliedern streiten? Ihr seid begehrllich und habt es nicht ...“* Das Wort „Lüste“, das Jakobus hier verwendet, ist ein Wort, das besser mit „selbstsüchtige Wünsche“ übersetzt würde. Nicht alle Wünsche sind falsch. Aber ein selbstsüchtiger Wunsch ist es.

Warum kann nicht wenigstens **eine**
Beziehung in unserem Leben die Aufschrift
„Keine Konflikte“ tragen?

Neulich brach in unserer Küche ein Konflikt zwischen mir und meiner Frau aus. Ich räumte gerade Geschirr in die Spülmaschine und sie kochte das Abendessen. Wir kamen uns gegenseitig in die Quere und reagierten dann beide sarkastisch. Ich sagte: „Mir wäre es unangenehm, dir in die Quere zu kommen, während ich die Spülmaschine einräume!“ Sie antwortete: „Und mir wäre es unangenehm, dir in die Quere zu kommen, während ich das Abendessen koche!“ Was ging da ab? Ich hatte den Wunsch, eine Arbeit auszuführen und fühlte mich ziemlich selbstgerecht in Bezug darauf, wie aufopfernd ich als Ehemann war. Meine Frau hatte auch den Wunsch, eine Arbeit auszuführen und fühlte sich selbstgerecht in Bezug darauf, wie aufopfernd sie als Ehefrau und Mutter war. Unsere beiden Wünsche waren oberflächlich betrachtet gute Wünsche: Ich wollte in der Küche helfen, und sie wollte der Familie dienen, indem sie das Abendessen kochte. Aber diese Wünsche verwandelten sich schnell von guten zu selbstsüchtigen. Ich wollte dienen, aber es musste nach meinen Bedingungen und nach meinem Zeitplan geschehen. Meine Frau wollte dienen, aber sie wollte es ohne irgendwelche Störungen tun. Die Selbstsucht zeigte sich in unseren selbstgerechten Bemerkungen. Wir beide wollten Anerkennung für unseren Dienst, und als wir diese nicht bekamen, hatten wir einen Konflikt. Wir trennten unseren Dienst von Gottes Ehre und vom Guten für den andern und verwandelten ihn in einen Dienst an uns selbst: „Ich werde dienen, wann ich will, und ich will wertgeschätzt werden, wenn ich diene.“

Was führt in Ihrem Leben oft zu Konflikten? Ist es Behaglichkeit, Erfüllung, Anerkennung, Macht, Kontrolle oder Wertschätzung? Wir sehen nun, wie diese guten Dinge zu „selbstsüchtigen Wünschen“ werden können, die zu Konflikten führen. (Beachten Sie auch, dass das Gegenteil von dem, was wir wollen, das ist, was wir fürchten.) *Diese Dinge sind in und aus sich selbst nicht sündig, bis sie selbstsüchtig werden.* Behaglichkeit, Erfüllung, Anerkennung, Macht, Kontrolle oder Wertschätzung können Segnungen sein, über die man sich freuen kann. Aber sie werden sündig, wenn wir zulassen, dass sie sich in etwas verwandeln, das nicht mehr länger eine Segnung ist, sondern den Einen ersetzt, der uns segnet. Überlegen Sie, wie sich die folgenden guten Dinge schleichend in etwas Sündiges verwandeln: